

# Isabellfarbiger Schneckling : *Limacium pudorinum* Fr. ; Orange-Schneckling : *Limacium glutiniferum* Fr.

Autor(en): **Flury, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ce champignon se reconnaît aisément à sa viscosité, à sa belle couleur incarnat plus ou moins foncé et à son goût plus ou moins prononcé de térébenthine, de bourgeons de sapin. Ce goût paraît agréable aux uns, désagréable aux autres, «de gustibus et coloribus non disputandum», d'où divergence d'opinion. Disons en passant que l'on peut faire disparaître ce goût de térébenthine en faisant dégorger le champignon avec du sel. Nous connaissons un pâtissier qui confectionnait régulièrement ses vol-au-vent de fin d'année avec les hygrophores pudiques récoltés en automne et conservés après avoir été dégorgés au sel.

*Hygrophorus pudorinus* sensu Quélet, Bataille, etc. est sans aucun doute synonyme d'*Hygrophorus glutinifer* sensu Ricken. Quant à *Hygrophorus pudorinus* sensu Ricken, ce n'en

est qu'une forme un peu plus pâle, croissant surtout sous les hêtres, mais que nous avons aussi récoltée sous les sapins. La Table 4, fig. 3, de Ricken ne laisse aucun doute; son *pudorinus* n'est qu'une forme de celui de Quélet. Autrement dit, tous deux sont synonymes et synonymes de *glutinifer*.

Le nom spécifique *pudorinus*, cité par Fries, Syst. myc. (1821), a la priorité sur celui de *glutinifer* Fries, Epicr. (1836). Ce champignon doit donc être nommé *Hygrophorus pudorinus* Fries.

Ses synonymes sont:

*Agaricus pudorinus* Fries (1821),  
*Limacium pudorinum* Ricken (1910),  
*Hygrophorus glutinifer* Fries (1836),  
*Limacium glutiniferum* Ricken (1910),  
*Agaricus glutinosus* Bulliard (1785).

## Isabellfarbiger Schneckling. *Limacium pudorinum* Fr.

## Orange-Sneckling. *Limacium glutiniferum* Fr.

Von A. Flury, Basel.

Unter obigem Titel versucht unser verdienstes Mitglied J. Rothmayr, Luzern, in Nr. 12/36 der Zeitschrift für Pilzkunde die beiden Schnecklinge auseinander zu halten. So leicht es ist, diese zwei Kameraden voneinander zu unterscheiden, wenn sie nebeneinander liegen, so schwierig ist es oft, in der Beschreibung dies so zum Ausdruck zu bringen, dass einwandfreie Bestimmungen hervorgehen. Dieser Meinung dürfte auch Herr Berlincourt in seinem Artikel in Nr. 1/37 sein, denn auch er ist mit den beiden Pilzen nicht im klaren.

Vater Rothmayr hat in seinem Werk, Band II, unter Nr. 24 für *pudorinum* einen so treffenden Namen gewählt, dass ihn schon dieser als «Keuscher Blätterschwamm» von *glutiniferum* deutlich interscheidet. Herr Rothmayr sagt dort: «Woher wohl der Name «Keuscher Blätterschwamm»? Eine Erklärung bestünde wohl darin, dass seine Blätter und sein Hut höchst selten von Insekten heimgesucht werden, oder dass dieser Name aus dem sehr

reinlichen, einladenden Aussehen des *ganzen gleichfarbigen* Pilzes sich herleitet.» Dies kann leider von *glutiniferum* nicht gesagt werden, denn diesen Pilz findet man meistens von Maden so angegangen, dass er uns doppelt enttäuscht:

1. glaubt man einen schönen brauchbaren Pilz im Korb zu haben, zeigt sich beim Zerschneiden, dass er madig ist, und 2., ist er brauchbar, so findet man keinen grossen Wohlgeschmack an ihm. In Basel wird er unter dem Namen «Honigschwamm» auf dem Markt verkauft, doch habe ich ihn noch nie rühmen hören.

In den Beschreibungen von *pudorinum* und *glutiniferum* herrscht noch ein Durcheinander und befinden sich Widersprüche. Fast alle Abbildungen von *pudorinum* stellen *glutiniferum* dar. Der creme- oder isabellfarbige Schneckling *pudorinum* Fr. ist bei uns selten, meistens in gemischten Wäldern. Wenn Herr Rothmayr schreibt: «er tritt nicht sehr häufig,

dann aber herdenweise auf», stimmt dies bei uns für den Orange-Schneckling, nicht aber für den isabelfarbigem. Noch nie habe ich mehr als zwei bis drei Exemplare beieinander gefunden, währenddem der Orange-Schneckling in den Nadelwäldern der Höhenlagen massenhaft vorkommt. Auch finden wir pudorinum früher als den Spätherbstpilz glutiniferum. Eine grosse Verwirrung in diese Sache brachte uns Ricken in seiner Beschreibung und Abbildung.

Nach der Fussnote in Nr. 35 der Blätterpilze wächst glutiniferum im *Buchenwald* und ist *sehr selten*. Versuchen wir noch, seine Abbildung Tafel 5/4 zu Rate zu ziehen, dann suchen wir einen völlig orangeroten, also ganz andern Pilz als den von Fries beschriebenen glutiniferum. Schliesslich müssen wir uns doch an die Beschreibungen des Autors halten.

Für die beiden fraglichen Pilze lauten sie:

*Limacium pudorinum* Fr. pileo carnosio e convexo depresso laevi glabro viscoso incarnato, stipite solido, firmo, albo apice coarctato punctato-scabro, lamellis crassis distantibus candidis. S. M. P. 33. In silvis abiegn. montanis. Proximus H. eburneo, sed firmior, stipite sicco glabro et colore uniformi. L. lutescenti-maculoso distinctus. Pileus non pelliculosus, carne alba, passim flavente. Cortina nulla. (Secr. 585—87, n. 7, 9 responderent.)

*Limacium glutinifer* Fr. pileo carnosio convexo-expanso pelliculoso glutinoso rufescente,

disco rugoso-punctato, stipite farcto deorsum ventricosio concolovi viscoso-velato, apice albo squamuloso, lamellis arcuato-decurrentibus crassiculis candidis. In silvis frondosis praecipue Europ. austr. Ab A. albo brunneo, gompho glutinoso alisque commutatis, ut e spp. siccis video, valde diversum. Gregarius, mitis, statura varius. Stipes subelastiscus, in optimo vigore cum cortina viscosa. Pileus, disco demum late gibbo exopto, tenuis, primo circu margines albicans. — Also auch hier wieder ein scheinbarer Widerspruch in der Lamellenfarbe. Warum gibt Fries für beide Pilze eine weisse Lamellenfarbe an?

Halten wir die beiden Pilze nebeneinander, zeigt uns glutiniferum mehr orange-rötliche Lamellen, und zwar nur durch das durchscheinende rötliche Hutfleisch, während bei pudorinum dies weniger der Fall ist. Trennen wir die Lamellen vom Hutfleisch und betrachten sie einzeln, erscheinen sie uns bei beiden Pilzen mehr oder weniger weiss, d. h. bei glutiniferum im Alter leicht orange angehaucht. Dies will uns Ricken in seiner Abbildung vor Augen führen. Durch das zuviel Orange diese Verwirrung. Wenn Ricken in der Beschreibung von Glutiniferum sagt: Lamellen zweifarbig, um den Stiel herum weiss, nach Hutrand hin orangerosa, ist dies nur scheinbar so; in Wirklichkeit sehen wir den Reflex der durchscheinenden Hutfleischfarbe. Die Abbildung Nr. 3, Tafel 4 von Ricken ist ebenfalls glutiniferum Fr.

### Ein schlesisches Pilzmärchen

## Streit zwischen Blut- und Birkenreizker.

Von Max Seidel, Görlitz.

(Nachdruck verboten)

«Hör nur, fidele Hausmusik,» rief an einem Septembermorgen der Pfifferling dem Grünlinge schalkhaft zu. «Das Konzert ist mir hinlänglich bekannt,» entgegnete ihm sein nachbarlicher Freund. Da streitet und zankt sich schon seit Wochen der Blutreizker mit seinem Bruder. Beide werfen sich gegenseitig die

unglaublichsten Grobheiten ins Gesicht. Da nennt der Blutreizker seinen Bruder einen ganz gemeinen «Giftkerl», und umgekehrt wird der Blutreizker von der gehässigen Bruderliebe mit «Bluthund» betitelt. Diese Familie scheint in ihrer Streitsucht erblich belastet zu sein. Schon der Name Reizker